

Coleopterologische Miscellen.

II.*)

Von **Dr. K. A. Penecke** in Graz.

20. Dr. F. Späth gibt in seiner Uebersicht der palaearktischen Arten des Genus *Notiophilus* Duméril (Zoolog.-bot. Gesell., Jahrg. 1899) an, *Notiophilus pusillus* Waterh. „scheint ausschliesslich in der Ebene vorzukommen“. Ich fing ein Stück am Eisenpasse bei Bruck a. d. Mur (Gleinalpen-Zug) in der oberen Waldregion in einer Seehöhe von circa 1200 m. Bei diesem Stücke so wie bei meinen steirischen Stücken von der Ebene (Leibnitzer-Feld) sind nicht nur „die äusseren Zwischenräume der Punktstreifen auf den Flügeldecken sehr fein und zerstreut punktirt auch der zweite breite Zwischenraum (der Spiegelfleck) ist es gleichfalls.

21. *Haliphus laminatus* ♀ var. **punctulatus** var. nov. Zwischenräume der Flügeldecken sehr fein und dicht punktirt, wodurch der Glanz der Flügeldecken wie ihn die ♂♂ zeigen, gemildert wird und mehr in einen Seidenschimmer übergeht. Diese Punktirung besteht aus sehr feinen, bei starker Lupenvergrösserung eben noch wahrnehmbaren aber scharf eingestochenen Punkten, die noch etwas feiner und dichter gestellt als bei *Haliphus amoenus* Ol. sind. Meine sämtlichen ♀♀ dieser Art (Klagenfurt und Sittersdorf in Kärnthen; Ingering in Obersteiermark, Umgebung Graz) gehören dieser Varität an; namentlich von letztgenanntem Fundorte besitze ich sie in grosser Anzahl, während sämtliche ♂♂ die gleichzeitig in denselben Wassern gefangen wurden auch unter dem Mikroskop spiegelglatte Zwischenräume der Flügeldeckenstreifen zeigen, die nur mit einzelnen groben Punkten besetzt sind, welche letztere selbstverständlich bei den ♀♀ auch nicht fehlen. Mir liegen leider keine anderen ♀♀ von ausseralpinen Fundorten vor; ich kann jedoch nicht annehmen, dass diese Punktirung den ♀♀ unserer Art allgemein zukäme und dass so sorgfältige Untersucher wie Seidlitz und Ganglbauer, die in neuerer Zeit die Halipliden untersuchten, dieselbe übersehen hätten, glaube vielmehr sicher annehmen zu dürfen, dass wir es hier mit einem Dimorphismus der ♀♀ zu thun haben, wie er ja so vielfach bei den nahe verwandten Dytisciden in ähnlicher Art

*) I. Diese Zeitschrift XII. Jahrgang (1898), pag. 251.

beobachtet wurde, ich erinnere nur beispielsweise an die glänzenden und matten ♀♀ verschiedener *Coelambus*-Arten.

22. *Aleochara (Baryodma) bipunctata* var. **croatica** var. nov. Flügeldecken einfarbig schwarz. Von Herrn Franz Tax bei Perusić in Croatien unter der Stammform gefangen; mit dieser durch Uebergänge verbunden, indem bei manchen Stücken der rothe Fleck am Hinterande der Flügeldecken sich verkleinert, und bei einzelnen auf einen rothen Saum am Hinterande reducirt ist.

23. **Leptusa (Pisalia) oreophila** sp. nov. Rothbraun oder rostroth, das Abdomen oder wenigstens die mittleren Abdominalsegmente dunkler, pechbraun. Fühler und Beine von der Färbung des Vorderkörpers. Mit feinen etwas abstehenden Härchen schwächer als *L. Reitteri* stärker als *L. granulicauda* behaart. Vorderkörper stark chagriniert daher ziemlich matt, Abdomen feiner chagriniert, glänzender. Kopf und Halsschild ziemlich stark und dicht punktirt, die Punktirung des Kopfes fast so stark als bei *Leptusa Reitteri*, die des Halsschildes stärker als bei dieser Art. Augen klein jedoch deutlich halbkugelig vorgewölbt. Fühler kräftig, gegen die Spitze ziemlich stark verdickt, ihr drittes Glied nur wenig schlanker aber viel kürzer als das zweite, nur wenig länger als das vierte, dieses nur sehr wenig länger als breit, die folgenden allmählig an Breite zunehmend, die zwei vorletzten fast doppelt so breit als lang, das letzte kürzer als diese zusammengenommen, stumpf zugespitzt. Der Halsschild breit, vor der Mitte doppelt so breit als lang, nach vorne gerundet, nach hinten stark geradlinigverengt, mit gerundeten Vorder- und stumpfwinkligen Hinterecken, am Vorderrande breiter als am Hinterrande, in der Mittellinie seicht gefurcht. Flügeldecken sehr kurz, nur halb so lang als der Halsschild, zusammen etwas mehr als doppelt so breit als an der Nath lang, am Hinterrande gemeinsam schwach stumpfwinkelig ausgebuchtet, jede für sich sehr flach gewölbt, daher die Nath etwas eingesenkt, stark und weitläufig gekörnt. Abdomen nach hinten stark verbreitert, auf dem dritten bis sechsten Dorsalsegmente fein und weitläufig, auf den vorderen etwas dichter als auf den hinteren punktirt, auf dem siebenten und achten kräftig, etwas stärker und dichter als *L. granulicauda* gekörnt. Long.: 2.5 mm.

Durch die starke Punktirung des Vorderkörpers der *Leptusa Reitteri* Epp., durch den Fühlerbau der *L. puellaris*

Hampe ähnlich, von beiden durch den breiten Halsschild und die kräftige Körnelung der letzten Dorsalsegmente verschieden, und wegen letzterer neben *L. granulicauda* Epp. zu stellen; von dieser durch die Punktirung des Vorderkörpers, abweichenden Fühlerbau, durch breitere robustere Körperform, namentlich viel breiteren nach hinten auch bei seitlicher Ansicht fast geradlinig, nicht deutlich ausgeschweift verengten Halsschild mit stumpfwinkligen Hinterecken, durch im Verhältnisse zu ihrer Breite noch kürzere Flügeldecken und durch helle Färbung verschieden.

Ich erbeutete durch Sieben von Moss und abgefallenem Laube unter Büschen von *Alnus viridis* fünf übereinstimmende Stücke in Gesellschaft der *L. granulicauda* Epp. und *L. abdominalis* Motsch. in der alpinen Region der Koralpe an der steirisch-kärnthnerischen Grenze.

24. *Staphylinus ophthalmicus* var. *hypsibatus* Bernh. aus den südlichen Kalkalpen beschrieben, wurde von Herrn F. Tax und mir in Anzahl in der alpinen Region des Hoch-Schwab auf der Mitteralpe (Obersteiermark, nördliche Kalkalpen) gesammelt. Die Stücke machen „ganz den Eindruck einer eigenen Art“ und es fanden sich keine Uebergänge zum Typus der Art aus der Ebene.

25. **Philonthus** (s. str.) **undae** sp. nov. Glänzend schwarz, Flügeldecken dunkel-pechbraun, glänzend, ohne Metallschimmer, Beine, Taster und Basis des zweiten Gliedes der pechbraunen Fühler braungelb. Die Schenkel mit Ausnahme der Kniespitze und die untere Hälfte der Mittel- und Hinterschienen dunkler braun. Kopf und Halsschild mit starkem Glanze, spiegelglatt. Kopf gerundet viereckig, wenig schmaler als der Halsschild (♀) zwischen der Augen mit einer Querreihe von vier Punkten, von denen die mittleren viel weiter von einander abstehen als von den äusseren, die Stirne zwischen ihnen eben; Schläfen so lang als die Augen mit wenigen mässig grossen Punkten besetzt. Halsschild so lang als breit, nach vorne deutlich verengt mit je vier mässig starken Punkten in den Dorsalreihen, ausserhalb derselben vor der Mitte mit nur zwei Punkten, von denen der hintere der Dorsalreihe viel näher steht als der andere. Flügeldecken glänzend, grob und weitläufig punktirt, die Punkte, den Käfer von hinten betrachtet, fein querrunzelig verbunden. Abdomen wie die Flügeldecken

fein und schütter bräunlich pubescent, glänzend, fein und sehr weitläufig-punktirt; die Quersfurche an der Basis der vordern Dorsalsegmente gerade. Erstes Glied der Hintertarsen länger als das Endglied, so lang als die drei folgenden zusammen. Long.: 7 mm.

In Gestalt und Grösse mit *Philonthus immundus* Gyllh. übereinstimmend, von diesem jedoch neben anderem schon durch den nach vorne deutlich verengten nur mit vier Punkten in den Dorsalreihen versehenen Halsschild verschieden, durch die grobe und weitläufige Punktirung der Flügeldecken an *Ph. frigidus* Kiesw. und *Ph. sordidus* Grav. erinnernd, von ersterem durch bedeutendere Grösse, gerundet viereckigem Kopfe und helle Beine, von letzterem durch langes erstes Tarsenglied der Hinterbeine und andere Stellung der Stirnpunkte, von allen mir bekannten ähnlichen Arten durch die feine und zerstreute Punktirung der glänzenden Dorsalsegmente verschieden.

Ein Stück (♀) bei Hochwasser aus dem Ausspülicht der Mur bei Graz gesiebt.

26. **Stenus (Nestus) phyllobates** sp. nov. Ungeflügelt, schwarz, wenig glänzend, kurz weisslich behaart. Kiefertaster dunkel rostbraun mit heller Wurzel des zweiten und hellem ersten Gliede, Beine dunkel rothbraun bis pechbraun. Kopf breiter als der Halsschild so breit als die Flügeldecken, mit seichten, nach vorne convergirenden Stirnfurchen, dazwischen schwach gewölbt, ziemlich stark und dicht punktirt; Augen sehr gross, vorspringend; drittes Fühlerglied um die Hälfte länger als das vierte. Halsschild schmaler als die Flügeldecken, wenig länger als breit, vor der Mitte am breitesten, an den Seiten vorne gerundet, hinten leicht ausgeschweift verengt, seine Oberfläche ziemlich gleichmässig sanft gewölbt ohne Mittelfurche, stark, sehr dicht runzelig punktirt. Flügeldecken kurz, kaum so lang als zusammen breit, an der Nath kaum so lang als der Halsschild mit breit abgerundeten Schultern und nach hinten schwach divergirenden Seitenrändern, sehr grob und dicht runzelig, stärker als der Halsschild punktirt. Abdomen ziemlich fein und dicht punktirt, an der Basis der vorderen Dorsalsegmente mit nur einem sehr kräftigen Mittelkielchen und zwei schwächeren Seitenkielchen. Vorletztes Tarsenglied ungelappt nur mit etwas vorgezogenen Apikalkwinkeln. Beim ♂ das sechste Ventralsegment in der Mitte des

Hinterrandes tief ausgerandet, das fünfte schwach aber noch sehr deutlich ausgebuchtet, vor der Ausbuchtung mit einem dreieckigem bis an die Basis reichendem eingedrücktem Felde, das fein und dicht punktirt und dicht, gegen seine Seitenränder länger gelblich behaart ist; auch das vierte Ventralsegment ist in der Mitte des Hinterrandes aber kaum merklich ausgebuchtet, davor mit einem sich wenig abhebendem bis gegen seine Mitte reichendem abgeflachtem Feldchen versehen. — Long.: 4–4.5 mm.

Dem *Stennis humilis* Er. durch die drei Mittelkielchen der vorderen Dorsalsegmente, die grobe Punktirung des Vorderkörpers, und die kurzen Flügeldecken zunächst verwandt; von ihm durch seine bedeutendere dem *St. tarsalis* gleichkommende Grösse, dunklere Färbung der Taster und Beine, vor allem durch viel feiner punktirtes aber viel gröber chagriniertes Abdomen und im männlichen Geschlechte durch tiefer ausgerandetes sechstes und fünftes Ventralsegment verschieden.

Ich kätscherte vor zwei Jahren acht conforme Stücke von Sumpfpflanzen (hauptsächlich *Caltha palustris*) am Rande eines schattigen Waldbächleins, einem Zuflusse des Lobnitzbaches in der Nähe der „Alten Glashütten“ auf dem Bachergebirge in Steiermark; später unter ähnlichen Verhältnissen die Art in Anzahl an verschiedenen Orten der Umgebung von Graz. Ferner sah ich Stücke durch Vermittlung meines Freundes Dr. Hermann Krauss aus dem Rodna-Gebirge in Siebenbürgen, von Herrn F. Deubel gesammelt. Die Art ist demnach weit verbreitet und bis jetzt wohl mit *St. humilis* confundirt worden.

27. *Trogophloeus distinctus* Fairm. aus den Pyrenäen und Westalpen beschrieben, kommt auch bei Graz an der Mur vor, und ist bei Hochwasser aus dem Anspülicht in Gesellschaft des sehr zahlreich auftretenden *T. arcuatus* Steph. zu erbeuten, von letzterem leicht durch verschiedene Behaarung und Punktirung zu unterscheiden.

28. Das Verbreitungsgebiet von *Trimium Emonae* Reitt. (aus Süd-Tyrol, Krain und Croatien bekannt) und des *Euconnus carinthiacus* Ganglb. (aus den Karavanken beschrieben) reicht weiter nach Norden bis in das Gebiet der Niederen Tauern. Ich sammelte beide Arten in der Ingering (Rottenmanner-Tauern) bei Knittelfeld in Obersteiermark.

29. Von *Hister* mit abnormer Flügeldeckenstreifung liegen mir dermalen vor:

Ein *Hister striola* Sahlb. mit nur drei ganzen Rückenstreifen (von *H. terricola* Grm. durch punktirte Episternalgruben zu unterscheiden).

Hister marginatus Er. und *H. ruficornis* Grim. ebenfalls mit nur drei ganzen Rückenstreifen, der vierte nur von hinten bis gegen die Mitte der Flügeldecken reichend.

Hister carbonarius Ill. dagegen mit vier ganzen Rückenstreifen.

30. *Abraeodes Raddei* Reitt. aus dem Kaukasus beschrieben erhielt ich in Anzahl aus einem Sacke durchgeseihten Ausspülicht der Maros bei Varhegy (nördlich von Maros-Vasarhely) in Siebenbürgen, durch gütige Vermittlung des Herrn A. Zoppa. Aus demselben Gesiebsel stammt folgende neue Art:

31. *Abraeus Zoppae* sp. nov. Sehr breit eiförmig, braunroth. Fühler heller mit gelber Keule. Kopf mässig stark und mässig dicht punktirt; Fühlerkeule sehr gross, nur wenig kürzer als die Geissel, gestreckt eiförmig, flachgedrückt, lang und dicht bewimpert. Halsschild grob, mässig dicht punktirt; Punkte tief und scharf eingestochen, ihre Zwischenräume ihnen an Breite gleichkommend, glatt mit einzelnen sehr feinen eingestreuten Pünktchen; Basis des Halsschildes in der Mitte scharf-stumpfwinkelig gegen das äusserst kleine punktförmige Schildchen nach hinten gezogen; vor derselben verläuft eine fast gerade, nur sehr wenig nach hinten gebogene, in den Hinterecken beginnende Querlinie, die aus einer Reihe dicht gestellter feiner Punkte gebildet wird, hinter derselben sich unmittelbar anschliessend folgt eine weitere Reihe grober tief eingestochener Punkte von der Grösse der Punkte der Scheibe des Halsschildes, die jedoch beiderseits nicht ganz bis an die Hinterecken des Halsschildes heranreicht; das durch diese Querlinie und den winkelig nach hinten gezogenen Basalrand gebildete stumpf-dreieckige Basalfeldchen ist glatt und liegt um etwas tiefer als die Scheibe des Halsschildes. Die Flügeldecken ohne Spuren von Dorsalstreifen sind noch gröber und weitläufiger punktirt als der Halsschild, die Zwischenräume ihrer grubchenförmigen Punkte etwas breiter als dieselben und gleichfalls mit einzelnen eingestreuten Pünktchen versehen. Propygidium fein und schütter, Pygidium eben so fein aber

dichter punktirt. Prosternum mit kurzem breitem Mittelstück, mit grossen seitlichen Gruben vor den Vorderhüften zur Aufnahme der Fühlerkeulen. Mesosternum sehr breit und kurz, durch eine deutliche Querlinie vom Metasternum getrennt; dieses so wie die vorderen Ventralsegmente an den Seiten fast so grob als wie die Flügeldecken, gegen die Mitte feiner punktirt, in der Mitte fast glatt; auch das Mesosternum, namentlich in der Nähe des Vorderrandes, mit einzelnen groben Punkten besetzt. Vorderschienen an der Basis dünn, von hier ab bis oberhalb der Mitte sehr stark verbreitet, die zwei vorderen Dritteile sehr breit parallelrandig, gegen die Spitze schräg vom Aussenrande her zugespitzt. Am Aussenrande stehen vier bis fünf feine kurze Dörnchen auf seiner unteren Hälfte vertheilt. Sämmtliche Tarsen fünfgliedrig. Long.: 1 mm.

Durch ihre geringe Grösse und durch ihre Querlinie an der Basis des Halsschildes erinnert die neue Art an *Acritus*-Arten, fällt aber sofort durch ihre grobe grubchenförmige Punktirung auf. Nach dem Baue ihrer Tarsen, Vorderschienen und Mittelbrust so wie durch die Querlinie an der Halsschildbasis kann sie nur mit dem grossen *Abraeus convexus* Reitt. in nähere Beziehung gebracht werden.

Vorkommen: Varhegy (Siebenbürgen) in Ausspülicht der Maros. Herrn Anton Zoppa gewidmet.

32. **Otiorrhynchus claviger** sp. nov. Eiförmig, pechbraun mit rothbraunen Tarsen und Fühlern, dicht mit gelbgrauen runden Schuppen bedeckt, die auf Stirne und Rüsselbasis eine reiner gelbe Farbe annehmen. Kopf schlank, Rüssel länger als breit, an der Spitze kahl, auf der hinteren Hälfte so wie die Stirne etwas rauh beschuppt; Stirne eben, zwischen den flachen, ziemlich kleinen Augen etwas schmaler als der Rüssel zwischen der Einlenkungsstelle der Fühler; Fühlerfurche scharf, nach hinten geradlinig bis zum Vorderrande der Augen reichend; Fühlerschaft gerade, gegen die Spitze allmählig nur wenig verdickt, so wie die Geissel grob beborstet, die ersten zwei Glieder derselben annähernd gleich lang, die folgenden kugelig so lang als breit, die Keule oval zugespitzt, so lang als die drei vorhergehenden Geisselglieder zusammengenommen. Halsschild kugelig, so lang als breit, seitlich stark gerundet, hinter der Mitte am breitesten, von hier nach vorne fast geradlinig nach hinten rascher gerundet verengt, in der Mittellinie seicht gefurcht,

dicht beschuppt, mit zerstreuten groben glänzenden Körnern besetzt die aus der Beschuppung hervorragenden und in einem eingestochenen Punkte auf ihrer Mitte je ein kurzes, schräg nach vorne gerichtetes, grobes Börstchen tragen. Flügeldecken eiförmig, länger als breit mit pupillirten Punktstreifen und schwach und gleichmässig gewölbten Zwischenräumen von der Breite der Streifen; alle Zwischenräume mit braunen nicht sehr langen, gegen die Spitze stark verdickten, keulenförmigen schräg nach hinten aufgerichteten Borsten einreihig besetzt, die mit den Punkten der benachbarten Zwischenräume alternierend angeordnet sind. Schenkel ungezähnt, so wie die Schienen ziemlich dicht beschuppt, die Bekleidung der Schienen mehr haar-, die der Schenkel mehr schuppenförmig. Unterseite ziemlich dicht mit runden Schnuppen bedeckt, die jedoch kleiner als die der Oberseite sind. Long.: 4·5—4·7 mm (ohne Rüssel).

Die neue Art gehört in die Gruppe des *O. scaber* L. Dem *O. azaleae* Pen. und *O. subcostatus* Stierl., so wie nach der Beschreibung dem *O. Gredleri* Dan. ähnlich, dem ersteren am nächsten verwandt, jedoch durch bedeutendere Grösse, stark keulenförmig verdickte Borsten der Flügeldecken und meist seicht gefurctem Halsschild verschieden, mit ihm und mit *O. Gredleri* in der schlanken Gestalt und den ovalen Flügeldecken übereinstimmend, von letzterem durch schmale Stirne, längeren Rüssel und flache Augen verschieden. Mit *O. subcostatus* in der Grösse annähernd übereinstimmend, jedoch bei gleicher Breite länger und schlanker, von ihm durch gleichmässig gewölbte Zwischenräume, keulenförmige Borsten und ovale nicht fast kugelige Flügeldecken verschieden. Durch den letzteren Unterschied so wie durch seine Flügeldeckenborsten auch von *O. uncinatus* Germ. sofort zu unterscheiden.

Ich siebte die neue Art aus Moosrasen im Walde am Südufer des Ingeringsees (1200 m Seehöhe) in den Niederen (Rottenmanner) Tauern in grosser Anzahl in Gesellschaft des *O. scaber* L. und *O. pauxillus* Rosh. Er kommt noch thalauswärts im Ingering-Thale bis gegen 1000 m Seehöhe vor, doch walten hier seine zwei genannten Begleiter in Anzahl bei weitem vor.

33. *Otiorrhynchus stenorostris* Apfelb. ist nach Norden weiter verbreitet als der Autor (Zoog.-bot. Gesellschaft 1898) angibt. Sein Verbreitungsgebiet reicht bis in die Mittelsteiermark und er ist um Graz (Ragnitzthal) von jungen Fichten im

Mai und Juni zahlreich zu klopfen. Nach meinen Beobachtungen in Krain scheint diese Art ein Thier der Ebene und des Hügellandes zu sein, während *O. signatipennis* Schönh. mit dem die Art früher confundirt wurde, die höhere Wald- und die subalpine Region des Gebirges vorzieht.

34. Auch *Otiorrhynchus Apfelbecki* Stierl. reicht in seiner Verbreitung bis in die Mittelsteiermark. Er wurde von Herrn Franz Tax bei Stadtegg am Fusse des Schöckels bei Graz, von Herrn Major Weber bei Peggau, von Herrn A. Zoppa im Gamsgraben bei Frohnleiten gefangen. Die steirischen Stücke stimmen vollständig mit croatischen überein, wie ich mich durch Vergleich mit zweien von Herrn Custos Gänglbauer mir gütigst zugemittelten Exemplaren überzeugen konnte.

35. *Rhinomias austriacus* Reitt. und *R. forticornis* Boh. scheinen sich in ihrer Verbreitung auszuschliessen. Im Nord- und Mittelsteiermark bis gegen das Drauthal tritt nur erstere, jenseits der Drau nur letztere Art auf. Das Drauthal ist überhaupt eine sehr markante thiergeographische Grenze im Gebiete der Ostalpen. Bis an dieselbe reichen eine Anzahl mediterraner Formen nach Norden hinauf, die jenseits derselben fehlen. Ich erinnere vor allem an das gänzliche Fehlen der Höhlen-Carabiden und -Silphiden nördlich von der Drau, obwohl Höhlengebiete auch hier vorhanden sind; an das Auftreten von *Bembidion dalmatinum* Dej., *Atranus collaris* Men. (Dr. Krauss, Penecke), *Bathyscia montana* Schiöd. (Dr. Krauss), *Bathyscia sylvestris* Motsch. (Penecke), so wie einer Anzahl Krainer *Bythinus*-Arten, die das Drauthal bei Marburg erreichen, jedoch nördlich nicht mehr vorkommen.

36. *Alophus Weberi* sp. nov. Eine kleine dem *Alophus triguttatus* L. nah verwandte Art, jedoch kleiner und bedeutend schlanker. Rüssel meist mit tiefer bis zur Spitze reichender Mittelfurche, die nur selten gegen vorne obsolet wird. Halsschild quadratisch, bis weit vor der Mitte mit parallelen oder nur sehr schwach gegen hinten convergirenden Seiten, im vordern Viertel ziemlich stark geradlinig verengt, gleichmässig punktirt, an den Seiten nicht stärker gerunzelt als auf der Scheibe, mit runden kurzen Schuppen, die die Punkte in denen sie stehen nicht überragen, mit gänzlich fehlender oder nur auf ein Grübchen nahe dem Vorderrande reducirter Mittelfurche,

bei manchen Stücken sogar mit einer feiner erhabenen Kiel-
linien statt derselben, die von der Basis verschiedenweit nach
vorne, in Ausnahmefällen sogar bis an den Vorderrand reicht;
dieser in der Mitte stets deutlich und tiefer als bei *A. trigut-
tatus* winkelig ausgeschnitten. Flügeldecken des ♂ schlank
und langgestreckt mehr als zweieinhalbmals so lang
als der Halsschild an der Nath fast doppelt so lang als breit,
seitlich wenig gerundet, an den Schultern nur wenig schmaler
als in ihrer grössten Breite in der Mitte, nach hinten lang und
schmal, fast kahnförmig verengt; Flügeldecken des ♀ etwas
kürzer und breiter, im Umriss denen des ♂ des *A. triguttatus*
gleichkommend. Färbung die der letzteren Art, die weissen
Schuppenflecken oft stark reducirt und wenig vorstehend. Länge
bis zum Vorderrande der Augen gemessen $5\frac{3}{4}$ —6 mm.

Diese durch ihre geringe Grösse und namentlich im männ-
lichen Geschlechte durch ihre schlanke Gestalt auffallende Art
wurde von Herrn Major Robert Weber und mir in mehreren
Stücken bei Hochwasser aus dem Ausspülicht der Mur bei Graz
gesiebt. Je ein weiteres Stück fing ich im Mühlbachgraben bei
Gradwein, bei Glashütten auf der Koralpe und in der Ingering
in Obersteiermark, alle am Boden am Bachrande. Die Art lebt
offenbar auf einer Uferpflanze am Rande von Gebirgsbächen
und -flüssen.

37. Die Nährpflanze von *Alophus austriacus* Otto ist
Senecio nemorensis.

38. *Phytodecta viminalis* var. **reniplagiata** var. nov. Hals-
schild mit dem grossen nierenförmigen Fleck in der Mitte der
Basis wie bei var. *10-punctata* L. Flügeldecken einfarbig roth.
In mehreren Stücken in der Ingering mit der Stammform und
anderen Varietäten auf *Salix cinerea* gesammelt.

39. *Phytodecta flavicornis* var. **infernalis** var. nov. Kopf,
Halsschild und Flügeldecken einfarbig tief schwarz. Fühler
und Beine gleich der Stammform gefärbt. Unter dieser auf
Salix cinerea in mehreren Stücken von mir bei Graz (Ragnitz-
thal) gesammelt.

40. *Adonia variegata* var. **transylvanica** var. nov. Wie
var. *corsica* Reiche gezeichnet, jedoch an die durch Vereinigung
von P. 1 mit P. 4 gebildeten Längsbinde noch der stark ver-
grösserte P. 5 angeschlossen. P. 2 stark verkleinert, an dem

einzigem mit vorliegendem Stücke auf der linken Seite ganz geschwunden. Möze-Zah, Siebenbürgen; Col. Zoppa.

41. *Adalia bipunctata* var. **10-pustulata** und var. **8-pustulata** var. novae. Auf der hinteren Hälfte der Flügeldecken wie var. *pantherina* L. gezeichnet. Auf der vorderen Hälfte zieht von der Mitte der schwarzen queren Mittelbinde ein schwarzer Schrägstreifen zum Schildchen, wo er sich bedeutend verbreitert und mit dem der anderen Seite vereinigt. Flügeldecken dadurch schwarz mit je fünf grossen rothen Makeln (var. *10-pustulata*): M. 1 gross, viereckig an der Schulter; 2 in gleicher Höhe an der Nath, jedoch die Basis der Flügeldecken nicht erreichend, 3 kleiner, halbkreisförmig am Seitenrande hinter der Mitte, 4 gross, kreisend in gleicher Höhe an der Nath, 5 gross, dreieckig, die Spitze einnehmend. Erlischt Makel 2 dieser Varietät so entsteht eine Form mit je vier rothen Flecken auf den schwarzen Flügeldecken (var. *8-pustulata*) die auf der vorderen Hälfte jeder Flügeldecken nur eine grosse viereckige Schultermakel, auf der hinteren Hälfte die drei Makeln der var. *pantherina* und *decempustulata* aufweist, und die durch Verschwinden der Makel am Seitenrande hinter der Mitte in die bekannte var. *6-pustulata* L. übergeht. Gesammelt bei Graz.

42. *Adalia Revelierei* var. *decipiens* Ws. aus Corsica beschrieben, fing ich in einem Stücke bei Klagenfurt.

43. *Coccinella decempunctata* var. **mediopunctata** var. nov. Flügeldecken roth mit vier schwarzen Punkten in einer Querreihe auf der Mitte der Flügeldecken und zwar P. 3 und P. 4. Umgebung Graz.

44. *Halysia octodecimpunctata* var. *Andersoni* Woll. aus Madeira beschrieben, erhielt ich von Herrn Gottfried Müller, die er bei Cirkveniza in Croatien sammelte.

45. *Halysia 14-guttata* var. **concolor** var. nov. Oberseite einfarbig rotbraun ohne weisse Tropfen auf den Flügeldecken, nur in den Hinterecken des Halsschildes schlecht begrenzt und sich kaum von der Grundfarbe abhebend die weissen Flecke der Stammform angedeutet. Durch den Bau der Unterseite und die doppelte Punktirung der Flügeldecken ihre Zugehörigkeit zur Stammform erweisend. Bis jetzt wurde meines Wissens noch kein Fall von gänzlichem Schwinden der weissen Tropfenzeichnung bei europäischen *Halysia* bekannt gemacht.